Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 17 (1999)

Heft: 1

Artikel: Samenofferte = Offre de sémance

Autor: Ruoff, Eeva

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Samenofferte

Unsere Mitglieder können diesen Frühling wieder Samen von zwei interessanten Gartenpflanzen bekommen. Es liegt ein Bestelltalon bei, der zusammen mit einem frankierten und adressierten Kuvert an Frau Gertrud Bölsterli zu senden ist. Wir haben die Menge der bestellten Samen aufgrund der bisherigen Nachfrage festgelegt. Sie ist daher begrenzt, und die Bestellungen werden strikt in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Wir danken Frau Bölsterli sehr dafür, dass sie auch dieses Jahr den Versand betreut.

«Schlitzmohn» (Papaver laciniatum)

Früher wurden in europäischen Gärten verschiedene einjährige Mohnblumen kultiviert. Insbesondere zur Zeit des Barocks waren die Leute begeistert von den grossen Blumen, die oft sehr leuchtende Farben aufweisen. Man hatte eine Vorliebe für die gefülltblühenden Sorten, vor allem für die sogenannten gefransten oder zerschlitzten Mohnblumen. Sie sind im 18. Jahrhundert oft auf Porzellangegenstände gemalt worden, manchmal von unten her betrachtet, sodass die gefransten Blumenblätter vor dem hellen Hintergrund schön sichtbar sind. Allmählich ging das Interesse für diese alten Lieblinge jedoch zurück, es gab ganz neue Gewächse aus Übersee, deren Blumen länger hielten, als die des Mohns. Das gehört eben zu den Tücken dieser sonst so reizvollen Pflanze, dass sie bald ihre Blumenblätter fallen lässt. Eine längere Freude hat man auch in diesem Fall an den gefülltblühenden Blumen, wie meistens auch bei anderen Pflanzengattungen. Wir offerieren nun unseren Mitgliedern die Samen von einem rosaroten Schlitzmohn, der sehr rokokohaft zierlich wirkt, eben wie eine Mohnblume auf einer alten Porzellantasse.

Die Kultivierung der einjährigen Mohnpflanzen ist denkbar einfach. Im Prinzip werden sie an Ort und Stelle ausgesät sobald der Boden warm ist, also etwa im April. Ein grosses Problem stellen die Schnecken dar, die gerne die frisch gekeimten Pflänzlein fressen. Wie jeder weiss, können vom Mohn in der Regel keine Setzlinge gezogen und später ins Freie gepflanzt werden. Was nun? Entweder vernichtet man die Schnecken eifrig oder man riskiert doch einen Versuch mit Setzlingen. Mir ist dies des öfteren gelungen. Obwohl viele von ihnen eingegangen sind, war die Rate doch nicht allzu gross. Natürlich braucht es Geduld und Zeit dafür, und in den Tagen nach dem Setzen muss man fleissig giessen und die Schnecken fern halten. Wenn die Pflanzen grösser sind, scheinen sich die Schnecken nicht mehr für sie zu interessieren. Eine leicht halbschattige Lage trägt zur längeren Blütezeit bei, und es sei noch beigefügt, dass häufiges Giessen und Düngen bei der Blühwilligkeit Wunder wirkt. Die Pflanzen werden etwa 70 cm hoch. Humoser Boden ist empfehlenswert.

«Bauerntabak» (Nicotiana rustica)

Bauerntabak gehört zu denjenigen Kulturpflanzen, die es nicht mehr in der Natur gibt. Wahrscheinlich kam er, wenn nicht gerade mit Kolumbus selbst, dann doch schon im frühen 16. Jahrhundert nach Europa. Wie viele Neuigkeiten in der Geschichte wurde er anfänglich als eine besonders gesundheitsfördernde Pflanze betrachtet. Der starke Geruch versprach gute Resultate

Schlitzmohn *Papaver laciniatum*
Hortus Eystettensis, 1713.

bei Ausräucherungen von Wohnungen und beim Vertreiben von Ungeziefer. Sein Anbau verbreitete sich deshalb viel schneller als derjenige seiner Verwandten, d.h. der Kartoffel und der Tomaten. Gegen Tabakrauchen gab es aber recht bald Warnungen und sogar Verbote: das Schnupfen hingegen wurde als durchaus anständig empfunden und noch im letzten Jahrhundert recht oft praktiziert. Planmässiger Anbau von Tabak in Amerika führte mit der Zeit dazu, dass das Kultivieren in Europa zurückging.

Neues Interesse für Tabakpflanzen entwickelte sich im letzten Jahrhundert wegen der grossen dekorativen Blätter. Verschiedene Tabakarten eigneten sich vorzüglich für die sogenannten Blattgruppen oder auch als markante Solitärpflanzen. Sie gaben dem sommerlichen Garten eine vornehme, exotische Note und waren zudem recht leicht zu ziehen.

Die alten Bauern haben Tabak ohne Vorkultivierung an Ort und Stelle ausgesät. Das Aufziehen in der Wärme und späteres Versetzen ins Freie – erst nach den Eisheiligen – bringt frühe Resultate. Die Gewächse werden ca. 1 m hoch. Eine geschützte Lage ist empfehlenswert. Die Blumen sind rosarot und recht hübsch. Sie sind aber im Verhältnis zur Gesamtpflanze klein und es lohnt sich, Tabak nicht deswegen, sondern nur als dekorative Blattpflanze anzubauen. Wer will, kann die Blätter im Herbst trocknen und für Zigaretten, als Pfeifentabak oder zum Schnupfen brauchen.

Eeva Ruoff
Dachslernstrasse 22
8048 Zürich

Offre de sémance

Cette année, nos membres pourront recevoir à nouveau des graines de deux plantes intéressantes. Vous pouvez les commander à l'aide de la carte ci-jointe, accompagnée d'une enveloppe affranchie et adressée à votre nom. La quantité de graines est limitée, elle correspond à la demande des années passées. Les envois suivront l'ordre d'arrivée des commandes. Nous remercions chaleureusement Madame Bölsterli qui se charge cette année encore de l'envoi des graines.

Papaver laciniatum

Autrefois, on cultivait dans les jardins européens différentes sortes de pavots aux coloris éclatants. On appréciait particulièrement les espèces à pétales multiples, qui servaient également de motifs peints sur la porcelaine. Avec l'introduction des plantes exotiques, on perdit peu à peu l'intérêt pour cette belle fleur dont la floraison est malheureusement de courte durée. Nous offrons à nos membres les graines d'un pavot rose, très ornemental.

La culture du pavot est simple. On peut semer les graines de cette plante annuelle directement dans le sol, dès qu'il fait chaud, en avril. Il n'y a guère de remède contre les escargots, on peut tout au plus tenter de faire pousser des semis et de les repiquer dans le sol par la suite. Le pavot apprécie un sol riche en humus. Un emplacement à demi-ombragé augmente la durée de la floraison, de même qu'un arrosage fréquent et l'addition d'engrais. La plante peut atteindre environ 70 cm.

Nicotiana rustica

Le tabac rustique n'existe plus dans la nature. Cette plante qui nous vient d'Amérique fut introduite en Europe dès le XVIe siècle et connut une diffusion rapide. On lui attribua des vertus médicinales et on l'utilisa, entre autres, pour combattre les mauvaises odeurs. Le tabac à priser était répandu, en revanche, il était mal vu de fumer. Les grandes plantations de tabac en Amérique firent reculer sa culture en Europe. Au XIXe siècle, on redécouvrit cette plante de jardin aux belles feuilles décoratives.

Les paysans plantaient les graines directement dans la terre, mais on peut accélérer le processus en cultivant des semis. La plante apprécie les emplacements protégés et peut atteindre jusqu'à un mètre. Elle fait de jolies petites fleurs roses. On peut sécher les feuilles en automne et les fumer.

Tabak *Nicotiana rustica*
Hortus Eystettensis, 1713.